

erkennen, wie zwar Truman und Churchill, später Attlee, energisch gegen die Eigenmächtigkeiten protestierten, aber der Taktik des sowjetischen Diktators Stalin letztlich doch unterlegen waren.

Die Oder-Neiße-Grenze entsprang sowjetischer Willkür¹³ und wurde in Potsdam nur faktisch, nicht aber juristisch bestätigt. Ihrem politischen Charakter nach war sie vom gleichen Rang wie die gesamten eigenen Erwerbungen der Sowjetunion nach 1939 – dem Recht des Siegers entsprungen, durch die Macht der Tatsachen gefestigt und durch das Verhalten der Westalliierten legitimiert. Dass diese Grenze aber durchaus den Intentionen der Westalliierten entsprach, ergibt sich klar aus den Äußerungen Churchills und Roosevelts in den Verhandlungen der Kriegskonferenzen. Sie lassen den Friedensvertragsvorbehalt nur noch als politisches Rückzugsgefecht vor dem Ausbruch des Kalten Krieges erscheinen. So wurde auch der vorläufige Charakter dieser Regelung erst ab 1946 von den Westmächten wieder stärker betont.

Der Bruch in der Siegerkoalition

Das Ende des Krieges

Mit der Kapitulation Deutschlands war der Krieg in Europa zwar beendet, aber Japan setzte den Krieg im Pazifik trotz der unhaltbaren militärischen Lage fort. Präsident Roosevelt erhielt während der Eröffnung der Potsdamer Konferenz die Nachricht von der erfolgreichen Zündung einer Atombombe in der Wüste von New Mexico. Das daraufhin am 26. Juli an die japanische Führung gerichtete Ultimatum zur bedingungslosen Kapitulation wurde jedoch am 28. Juli abgelehnt. Der Abwurf der neu entwickelten Atombombe¹⁴ am 6. August über Hiroshima und am 8. August über Nagasaki sollte aber nicht nur den letzten japanischen Widerstandswillen brechen, sondern auch die Zeit

¹³ Die „Richtlinien für die amerikanische Delegation“ vom 4. Juli 1945 empfehlen, dass das Gebiet zwischen Oder und unterer Neiße bei Deutschland bleiben solle, da es „keine historische oder ethnologische Rechtfertigung“ dafür gebe, dieses Gebiet an Polen abzutreten. Allerdings würde die amerikanische Delegation daraus keinen Konfliktpunkt schaffen. Der Weg zur Teilung der Welt S. 412, bes. S. 424. ¹⁴ Documents Relating to the Development of the Atomic Bomb and the Bombing of Hiroshima and Nagasaki <http://www.nuclearfiles.org/redocuments/bombing-hiroshima.html>

bis zur Kapitulation Japans soweit verkürzen, dass die Sowjetunion nicht mehr, wie ursprünglich eigentlich vorgesehen, eingreifen konnte. Dennoch fand, während Japan um Frieden bat, die Rote Armee noch genügend Zeit, in der Mandschurei, in Nordkorea und im Südteil der Insel Sachalin einzumarschieren. Am 2. September 1945 schließlich war der Zweite Weltkrieg mit der japanischen Kapitulation zu Ende.

Die Sowjetisierung Osteuropas

Angesichts der Eigenmächtigkeiten Stalins bei der Neuordnung des östlichen Mitteleuropa war schon Roosevelt der Sowjetunion gegenüber misstrauisch und behandelte eine sowjetische Anfrage nach einem Kredit sehr zurückhaltend¹⁵. Zu diesen Eigenmächtigkeiten sind insbesondere zu rechnen der Staatsstreich der Kommunisten in Bulgarien am 8./9. 9. 1944, die Einsetzung einer ungarischen Gegenregierung am 5. 12. 1944, die einseitige Anerkennung der Provisorischen Regierung in Polen (4. 1. 1945), die Unterstellung Nordsiebenbürgens (1940 von Rumänien an Ungarn abgetreten) unter rumänische Verwaltung (9. 3. 1945) und schließlich die einseitigen Maßnahmen zur Neugestaltung in der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland (z. B. die Neuzulassung von Parteien und Gewerkschaften in der sowjetischen Besatzungszone schon am 10. 6. 1945, dann die Bodenreform im Oktober 1945).

Während Roosevelt zwar Misstrauen hegte, aber sich zu keinen entsprechenden Reaktionen in der Lage sah, setzte die britische Regierung noch immer auf die Karte einer britisch-sowjetischen Zusammenarbeit. Erst Roosevelts Nachfolger Truman sah sich in der Lage, Konsequenzen aus der Sicht der verhältnisse zu ziehen. Sein Misstrauen gegenüber der Sowjetunion teilten auch der Moskauer Botschafter William A. Harriman und Trumans Berater George F. Kennan.

Churchill hatte in seinem Telegramm an Truman vom 12. 5. über die Einzelheiten der Sowjetisierung Osteuropas hinaus noch die „*Schwierigkeiten, die sie in Bezug auf Wien machen*,“ dann die „*Verbindung zwischen russischer Macht und den Territorien unter ihrer Herrschaft oder Besetzung, verbunden mit der kommunistischen Technik in so vielen anderen Ländern, und vor allem [die] Möglichkeit, so große Heere so lange Zeit im Feld zu halten*“¹⁶ genannt. Noch sah Churchill allerdings die „*Einigung*“ mit der Sowjetunion als „*lebenswichtig*“ an und zog eine Konfrontation noch nicht in Betracht. Bereits einen Mo-

¹⁵ O'Sullivan, Stalins Cordon sanitaire, S. 284

¹⁶ Weltkriege und Revolutionen 1914 – 1945 S. 574f.